

W o c h e n b l a t t

f ü r

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 18. October 1844.

42.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Menschen und Thiere.

(Parallele)

„Meine Herren, der Mensch ist ein Thier.“ — also begann einmal, wie eine Anekdote erzählt, ein Redner; indessen vermochte dieser weiter nichts vorzubringen, da er, durch das Schauspiel der imposanten Zuhörermasse geblendet, in Stocken gerieth.

Ich habe es der Mühe werth gehalten, die begonnene Rede weiter auszuspinnen.

Gewiß, meine Herren, der Mensch ist ein Thier. Das Thier wird geboren, frisst, säuft, schläft, begattet sich und stirbt — gerade wie der Mensch. Der Mensch spricht, das Thier auch, und zwar gelehrt, d. h. unverständlich, wie unsere Philosophen. Uebrigens berufe ich mich auf Bileams Esel.

Die Naturgeschichte zählt den Menschen zu den Säugethieren, und allerdings sind unter den Menschen allerlei Säugethiere anzutreffen, unter andern Hyänen, Tiger, Löwen, Rindvieh, Ochsen, Esel, Böcke, Schafe, Schöpfe, Schweine, Schweinebunde, Faulthiere, Affen, Bielfrase u. s. w. Allein es fehlt unter den Menschen auch an Vögeln nicht, es giebt z. B. Spatzvögel, Gänse, Enten, Papageien, Dompfaffen, Staare, Pfauen, Gimpel, lockere Zeisige und andere. Ferner gibt es verschie-

dene Insektenmenschen, als Krebse oder Rückschreiter, Spinnen, Wespen und dergleichen. Von den Amphibien will ich nur die Kröte nennen. Unter den Fischen ist der Stockfisch der bekannteste, und sehr gesucht wird der Goldfisch. Außerdem gibt es unter den Menschen noch mancherlei Ungeziefer und Schmarozerthierchen.

Berühmt ist der Esel wegen seiner Klugheit, seines Ja-Sagens und seiner stark ausgebildeten Gehör-Organen. Mancher Mensch ist ein Chamäleon, und Viele gleichen den Bienen, welche überall Honig herumtragen und hinterher den Stachel zeigen. Nicht Wenige schreien, wie der Kuckuk, ihren Namen aus, wodurch sie ihn gerade verlieren. Die Mystiker sind Eulen, welche das Licht scheuen und des Nachts auf Raub ausgehen. Der Löwe des Tages ist eigentlich nur ein Schmetterling, einer Nymphe entkrochen. Gefürchtet werden die Vampyre oder Blutsauger. Nicht weniger Furcht und Schrecken erregend ist der Stachel des Scorpions, gewöhnlich Verläumber genannt. Die Reisenden sind den Zugvögeln und die Musterreiter den Heuschrecken zu vergleichen. Der Bullenbeißer ist ein gefährlicher Mensch. Sklaven und Leibeigene werden, wenn nicht wie Elenthier, doch wie elende Thiere behandelt. Die mausenden, krachenden, schleichenden Katzen sind weniger liebens-

würdig, als manches Kammerkätzchen. Schafsköpfe und Hundsfötte hole der Teufel. Am liebsten wäre ich ein Rennthier (Rentier), aber um Gotteswillen möchte ich weder einen Rabenvater noch eine Rabenmutter. Die Christen werden von den Türken Hunde genannt. Der Matrose macht einen Unterschied zwischen Seehunden und Landratten. Wer mausetodt ist, steht nicht wieder auf, und wer stets mit Affenliebe bedient wurde, wird nie recht beliebt werden.

Es gibt sowohl Unmenschen als Unthiere. Einige Thiere werden gemästet und werden feist — einige Menschen mästen sich und werden fett; etliche aber sterben Hungers. Menschen und Thiere werden theils gerupft, theils ausgesogen, theils geprügel, theils geschunden, theils gebraten (man denke an die Inquisition), theils geschlachtet und gegessen.

Es gibt Menschen mit Hörnern, Geweihen, Ziegenbärten, Geierkrallen, borstigen Haaren, Katzen- und Luchsaugen, Adler- und Habichtsnasen, Eselsohren, Schwanenhälsen, Froschschenkeln, Storchbeinen, Ochsenmäulern und Stirnen, Affen-, Pavian- und Schafsgesichtern, Stiernacken, Hasenherzen, Affennaturen, Büffelhäuten.

Die Menschen sind mitunter schlüpfrig wie die Aale, giftig und klug wie die Schlangen, ohne Falsch wie die Tauben, hungrig wie ein Wolf, gefräßig und blutdürstig wie ein Tiger, geschwähig wie ein Papagei, diebisch wie eine Elster, knurrig wie ein Kettenhund, locker wie ein Zeisig, gesund wie ein Fisch, blind wie ein Maulwurf, schlau wie ein Fuchs, eigensinnig wie ein Schoßhündchen. Einige Menschen watscheln wie die Gänse oder Enten, blasen sich auf wie die Frösche, schimpfen wie die Rohrsperrlinge, zischen wie die Nattern und schnäbeln sich wie ein Paar Tauben.

Die Wüthenden brüllen, die Schafsböcke blöcken, die Schadenfrohen meckern, die Eigensinnigen heulen, die Kritiker bellen, die Langweiligen quackern, die Eitlen gackern, alte Ehemänner knurren, die Aufseher brummen, die Tyrannen wiehern, Tanten und alte Jungfrauen miauen, die Bettschwester frächzen, die Dickleibigen grunzen, die Sentimentalen quicken, die Verliebten zirpen.

Manche Menschen haben einen pferdemäßigen Hunger, weinen Krokodilstränen, machen bösen Leumund, ergreifen das Hasenpanier, saugen an den Hungerpfoten, liegen auf der Bärenhaut, schauen mit Basiliskenaugen, sind bärbeißiger Natur, haben pudelnärrische Einfälle, kommen auf den Hund, gerathen vom Pferde auf den Esel und werden vom Zorn roth wie ein Truthahn.

Daß der Mensch ein Thier oder das Thier ein Mensch ist, wird durch die spanischen Stiergefächte klar bewiesen. Da hierbei Menschen mit Thieren sich duelliren, Duellanten aber einander ebenbürtig sein müssen, so leuchtet ein, daß der Stier dem Menschen und der Mensch dem Stiere (also dem Vieh) ebenbürtig ist. Sogar die Primadonnen

müssen sich gefallen lassen, mit Thierhäuten bekleidet, nämlich für Nachtigallen ausgeschrien zu werden. Das geht doch ins Utschgraue — denn so sehen die Nachtigallen aus. Auch Napoleon wird thierisch behandelt, indem man ihn einen Adler schilt. In der Weltgeschichte werden noch andere berühmte Thiere aufgeführt, als: Richard Löwenherz, Albrecht der Bär u. s. w. Auch ist die Naturgeschichte der Thiere zu Namen ausgebeutet worden, als: Wolf, Hirsch, Hahn, Bär, Löwe und wie sonstige Säugethiere noch heißen mögen. In der Wirklichkeit sowohl, als im Märchen verwandeln sich Thiere in Menschen und Menschen in Thiere. Wenn im Märchen ein Mensch zum Thier verzaubert wird, so fehlt das Mittel zur Entzauberung nicht; wenn aber in der Wirklichkeit ein Mensch zum Thier sich herabwürdigt, so ist kein Zauberspruch vorhanden, der ihn der Menschheit wieder zuführen könnte. In den Thierfabeln, insbesondere in „Reinecke der Fuchs“, ist das Thier durchaus nicht vom Menschen zu unterscheiden. Schon die thebaische Sphinx kannte das Thierische im Menschen, indem sie das Räthsel aufgab von dem Thiere, das am Morgen vier, um Mittag zwei, und gegen Abend drei Füße hat.

Selbst in die Religion hat sich die Thierheit eingeschlichen. Wie von einem Gottmenschen könnte auch von einem Menschthiere die Rede sein. Die Bibel erzählt von den Sodomitern absonderliche Geschichten. Die Schlange des Paradieses scheint durchaus menschlicher Natur gewesen zu sein. Die Evangelisten werden mit Thier-Symbolen abgebildet. Der heilige Geist erscheint in Gestalt einer Taube. Der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe. Am Tage des großen Gerichts endlich werden die Schafe von den Böcken geschieden werden.

Die Rekrutenaushebung in Rußland.

Die Zeitschrift „Eisenbahn“ bespricht in einem Artikel: „ein Blick ins russische Himmelreich“ russische Zustände, und gedenkt dabei auch der dortigen Rekrutenaushebung.

Es giebt kaum etwas entsetzlicheres, Abscheuerregenderes, als eine Rekrutenaushebung bei unsern östlichen Nachbarn. Wann und wo sie vor sich gehen soll, erfährt Niemand, es müßte denn ein Vater sehr viel Ducaten und Verbindungen in der Hauptstadt haben, daß er die Seinigen bei Zeiten in Sicherheit bringen kann. Wäre es in einer Gegend vorher bekannt, daß Soldaten ausgehoben werden sollen, so würde Alles, was gesunde Gliedmaßen hat, auseinander stäuben und fliehen wie vor der asiatischen Pest. Die Dienstzeit in Rußland war früher unbestimmt, d. h. sie dauerte zeitlebens; jetzt ist sie reducirt auf 15 Jahre, allein man wird es begreiflich finden, wenn

ich
feine
gilt.
frut
Dr
jagd
leids
ein
weh
ten.
schre
ins
geris
auf
Mei
sie
Sch
selb
dun
zusa
den
der
Anf
und
käm
nig
gekle
dem
Wec
sten
ande
in d
beste
merg
gew
müß
ta,
pen
Mis
Knu
ist;
eing
dat
Kri
lich.
in s
ist e
sich
einn
Reg
fen
besch
der

ich versichere, daß die Rückkehr eines Soldaten in seine Heimath für ein staunenswerthes Wunder gilt.

Bei Nacht und Nebel fallen die russischen Rekrutirungskommissionen über eine Gegend oder Dtschaft her und stellen eine förmliche Menschenjagd an, bei der Alles, was zu fliehen wagt, mit-leidslos niedergeschossen wird. Man umzingelt ein Haus mit Soldaten, die sämmtlich ihre Gewehre scharf geladen und zum Abdruck bereit halten. Dann dringen die Werber hinein, jagen die schreienden Weiber, Kinder und Alten splitterackt ins Feld hinaus und lassen die aus dem Schlaf gerissenen jungen Männer knebeln und entweder auf Wagen werfen, die mit ihnen nach den oft viele Meilen weit entfernten Depot davon jagen, oder sie sperren sie in eine Scheune oder in einen Schweinestall, wo sie oft 2—3 Tage lang unbekleidet, selbst ohne Nahrung liegen müssen, bis die Ladung verläßlich ist und man eine ganze Heerde zusammen mit auf den Rücken gebundenen Händen in eine entfernte Provinz treiben kann, aus der sich die Rückkehr von selbst verbietet. Diesem Anfange entspricht die ganze fernere Lebensweise und Behandlung der so geworbenen Vaterlandskämpfer. An Sold hat der russische Soldat wenig mehr als einen Pfennig täglich; beköstigt und gekleidet wird er so erbärmlich als möglich. Von dem, was der russische Soldat auf rechtmäßigem Wege erhält, kann er unmöglich sein Dasein fristen; in solchen Gegenden daher, die ihm einen anderweitigen Erwerb unmöglich machen, sieht man in der Uniform, die aus dem allergrößten Filztuch besteht, nur an Geist und Körper verkümmerte Jammergestalten. Sie sind auf heimlichen Erwerb angewiesen; man weiß, daß sie es thun und thun müssen, um zu existiren, aber wie weiland in Sparta, ist es ihnen strenge verpönt, sich dabei ertappen zu lassen. Wehe dem Unglücklichen, der dies Mißgeschick hat! Er bekommt unbarmherzig die Knute bis sein ganzer Rücken eine einzige Wunde ist; diese wird dann häufig noch mit Salzwasser eingerieben.

Man sagt, nach nichts trage der russische Soldat ein so sehnliches Verlangen, als nach einem Kriege nach Deutschland. Das ist höchst begreiflich. Noch sind unsere Fleischtöpfe drüben nicht in Vergessenheit gerathen. Der russische Soldat ist ein guter Patriot — aus Hunger. Er sehnt sich nach Deutschland, weil er hoffen darf, hier einmal satt zu werden!!!

Ein theures Buch.

Man ist jetzt, auf Kosten der französischen Regierung, mit der Herausgabe eines vom Grafen August von Bastard unternommenen Werkes beschäftigt, das die Malereien und Verzierungen der seltenen Manuscript-Werke, welche in den ver-

schiedenen Bibliotheken von Paris zerstreut sind, in durchaus getreuen Nachbildungen liefern will. Das Gesamtwerk wird in drei große Abtheilungen zerfallen, von denen die erste die französischen Manuscriptschätze, die andern beiden die des Auslandes umfassen sollen. Jede dieser drei Abtheilungen zerfällt in drei Sectionen oder Bände, die in einzelnen Lieferungen, von welchen sieben ein Band ausmachen, den Subscribenten zugehen werden. Jede aus sieben Tafeln bestehende Lieferung kostet 1800 Francs, jedes Blatt 250 Francs. Die ersten sieben Lieferungen, den ersten Band bildend, sind bereits erschienen und kosten 30,600 Francs. Sonach würde die erste Serie 91,800 Francs und — da man mit Recht annehmen muß, daß die beiden andern Serien eben so umfangreich werden — jedes Exemplar des Gesamtwerks die Kleinigkeit von 275,000 Francs kosten, ein Preis, der nur Königen und Fürsten und den besonders glücklich dotirten Bibliotheken der sieben oder acht großen europäischen Staaten die Anschaffung dieses Prachtwerks erlaubt. Es werden daher nur hundert Exemplare abgezogen, von denen für die französische Regierung sechzig zu ihrer Verfügung zurückbehalten werden, in welcher Zahl das Exemplar des Herausgebers und die vier Freieremplare, deren Deponirung vom Gesetze vorgeschrieben ist, mit einbegriffen sind. Diese sechzig Exemplare bilden einen Subscriptionsfond von 1,839,000 Francs für den ersten Band der ersten Abtheilung, oder für das ganze Werk, falls dasselbe völlig beendet werden sollte, ein Kapital von 16,524,000 Francs. Ob der Nutzen des Werkes mit dem ungeheuern Kostenaufwande in gleichem Verhältnisse steht, möchten wir vor der Hand noch bezweifeln.

(Charivari.)

Die „Locomotive“ in Warschau.

Der Deutschen Allgemeinen Zeitung wurde nachstehende allerliebste Anekdote aus Warschau geschrieben, deren Ursprung im vorvorigen Jahre liegt. —

Nachdem nämlich die früheren Unternehmer der projectirten polnischen Eisenbahn in Folge der Scheiterung des Unternehmens allerhöchsten Orts in Ungnade gefallen waren, glaubten die neuernannten Directoren für das Gelingen ihrer Aufgabe nicht genug Kräfte und Mittel aufbieten zu können. Natürlich mußte es ihnen daher auch ganz besonders nöthig erscheinen, sich mit allen theoretischen Kenntnissen auszurüsten und vorzubereiten. Nichts kam für diesen Zweck der Direction erwünschter, als die Erfahrung, daß in Leipzig eine Zeitschrift unter dem Titel „Locomotive“ *) erscheine, denn von eben diesem Ti-

*) Diese von Held mit außerordentlichem Wiß und großer Satyre redigirte Zeitschrift, welche besonders polit.

tel schloß sie, daß die Schrift vom Maschinenbau für Eisenbahnen handele, und säumte nicht, alle bereits erschienenen Nummern (13 an der Zahl) zu verschreiben. Die Censur, die das Packet zuvorst von der Grenzkammer in die Hände bekam, glaubte, von der Aufschrift desselben: „Locomotive, eine Zeitschrift,“ eben so getäuscht, wie die Eisenbahndirection vom Titel des Blattes, von Technik handelnde Druckschriften um so weniger zurückschicken zu müssen, als sie einer kaiserlichen Amtscorporation bestimmt seien, und sendete das Packet ungeöffnet ab. Ein Subalternbeamter der Eisenbahndirection entsiegelte dasselbe und gerieth über die Bignetten in nicht geringes Erstaunen, als: Schlafmütze, Scheere und Knute, aber in weit größeres, als er laß. Im ersten Schrecken und der Furcht, man könne bei einer Untersuchung ihn beschuldigen, er habe von dem revolutionären Inhalt dieser technischen Schriften etwas genossen, verließ er eiligst das Lokal, die Blätter offen liegen lassend, die darauf ein anderer Beamter, der zufällig in die menschenleere Expedition trat, mitnahm, um ihren Inhalt und dazu den Hergang der Sache seinen Freunden und somit dem Publikum mitzutheilen.

Kreislauf des Weines.

Aus der Traube in die Tonne,
Aus der Tonne in das Faß,
Aus dem Faße dann — o Wonne!
In die Flasche, in das Glas.

Aus dem Glase in die Kehle,
In den Magen durch den Schlund,
Nun als Blut dann in die Seele
Und als Wort dann in den Mund.

Aus dem Worte, etwas später,
Formt sich ein begeisternd Lied,
Das durch Wolken in den Aether
Mit dem Menschen Jubel zieht.

Und im nächsten Frühling wieder
Fallen dann die Lieder fein
Nun als Thau auf Reben nieder
Und sie werden wieder Wein.

B e r m i s c h t e s .

Im Kirchenstaate führen die Galeerensträflinge ein wahres Schlaraffenleben im Vergleich zu den Gefangenen in andern Staaten. Ein Correspondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung erzählt, daß die Sträflinge unter Lachen und

sche Zustände geistelte, mußte im Juni des vorigen Jahres zu erscheinen aufhören. Zur Zeit des Verbots des Blattes zählte dasselbe über 12,000 Abonnenten.

Scherzen an die Arbeit gehen, sich wenig um die schwere Kette an ihren Füßen kümmernd. In der „lustigsten“ Weise erbetteln sie sich von den Fremden Geld, um sich Cigarren zu kaufen. An die Stelle stiller Traurigkeit und Gebeugtheit tritt hier leichtsinniger, in allen Bewegungen und Reden bekundender Muthwille. Und warum sollten diese Leute, denen das materielle Leben Alles ist, nicht gutes Muthes sein? Die Galeerensträflinge schlafen gemeinschaftlich in großen weiten Sälen und erholen sich dort auf die jovialste Weise von des Tages Last und Hitze. Das System der Isolirung ist dort unbekannt, und selbst die zum Tode Verurtheilten bleiben bis zwei Tage vor ihrer Hinrichtung bei ihren Kameraden. — In Betreff der Verpflegung sind die Sträflinge wohl schwerlich anderswo so gut dran als im Kirchenstaate. Ein Galeerensträfling erhält täglich 18 Unzen weißes Brod (12 Unzen gehen auf ein Pfund), eine Flasche Wein, 4 Unzen Fleisch, 3 Unzen Reis oder dergl. für Suppe und eine Portion Salat. An den Fasttagen, wie Freitag, erhalten die Gefangenen gut zubereitete Fastenspeisen. — Unter solchen Umständen ist nicht zu ersehen, wie dem Gefangenen die materielle Seite seines Zustandes drückend werden kann. Gewiß ist es anzuerkennen, wenn in den Straf-Anstalten in dem Gefangenen der Mensch nicht vergessen wird und man die Behandlungsweise danach einrichtet; allein eine Straf-Anstalt darf nie zur Speise-Anstalt werden. Wer in einem solchen Gefängnisse war, wird sich sicher gern wieder dahin zurückführen lassen. Auf die weitem Folgen brauchen wir nicht erst hinzuweisen.

In Wien ist eine Gedanken-Mittheilungs-Maschine erfunden worden, wodurch es möglich wird, Blinde und Taubstumme in einem und demselben Institut zu vereinigen und zu unterrichten. Diese sinnreiche Maschine ist in einem berühmten Blinden-Institut bereits geprüft und als vollkommen zweckentsprechend befunden worden.

Der Herzog von Wellington, welcher schon seit lange an vorübergehenden Anfällen von Taubheit leidet, hat nenerdings einen solchen gehabt, der stärker war, als alle früheren. Er selbst schreibt die Ursache davon dem heftigen Kanonendonner zu, den er in seinen vielen geschlagenen Schlachten gehört. Die böse Welt dagegen meint, das Knallen der Champagnerpfropfen habe wohl eben so viel zur Schwächung der Gehörsnerven beigetragen. Wir wollen den Streit nicht entscheiden, aber so viel ist gewiß, daß der edle Sieger von Waterloo besonders gegen die Wünsche des Volks immer sich taub gestellt, für das Gehören der Aristokratie aber stets ein sehr feines Gehör sich bewahrt hat.

Auf der Eisenbahn von Leeds nach Hull

wurde kürzlich ein Eisenbahnzug von 10 Locomotiven und 250 Wagen mit 7800 Menschen befördert. Es war der größte Zug, der bisher auf irgend einer englischen Eisenbahn statgefunden hatte. — In London kamen kürzlich zu gleicher Zeit 285,000 Briefe an, die auch zugleich ausgegeben wurden. Es war dies die stärkste Ablieferung, die je auf einmal statgefunden hat.

Die Direction der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn hat ihren ersten Baubericht, den Zeitraum vom 10. Juli bis 31. August umfassend, veröffentlicht. Danach waren auf der ersten Abtheilung auf der ersten Section, Dresden-Radeberg, 29,247 Ellen, auf der zweiten Section, Radeberg-Bischofswerda, 36,381 Ellen lang, 1,210,477 Kubikellen Erdmassen und 10,650 Ellen Planie durch 5461 Arbeiter und 36 Pferde bewegt und hergestellt worden. Von Kunstbauten, Wegüberbrückungen und Schleusenbauten waren 21 in Angriff genommen, wovon 5 fertig. Die Vorarbeiten auf der dritten Section, Bischofswerda-Bauhen, und der fünften, Löbau-Reichenbach, sind beendigt, und betrug die Zahl aller bei dem Bau beschäftigten Arbeiter 6265 Mann

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruf sind vom 2. October bis 13. October 1844:

Getauft: Vacat.

Getrauet: Mstr. Gottlob Heinrich Ranft, Bürger und Tischlermstr. hier, mit Jungfrau Marie Amalie geb. Knobeloch von hier. — Carl Gottlieb Schubert, Bergmann und Einwohner in Niederhermsdorf, mit Johanna Juliane Franz aus Nieder-Grumbach.

Beerdigt: Christiane Marie, Mstr. Gotthelf Ernst Dörings, ans. Bürg. und Böttchers hier, Tochterlein, alt: 3 Jahr, 7 Monate und 17 Tage, starb an Keuchhusten. — Selma Auguste, Hrn. Dr. Heinrich Gustav Hammers, praktischen Arztes und Geburtshelfers hier, ältestes Zwillingstochterlein, alt: 8 Monate und 7 Tage, starb am Keuchhusten. — Sophie, Hrn. Ludwig Noritz Hofmanns, Bürgers und Tuchscheerers hier, Tochterl., alt: 2 Monate, starb am Keuchhusten.

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Maurer Handels in Augustusberg Tochter, Emilie.

Beerdigt: Des Hrn. Gerichts-Director Höffners in Nossen Sohn, Bernhard August, 14 Tage alt, starb in Folge erlittener Operation. — Der

Mühlenszeugarbeiter Richter in Nossen, 46 Jahr, alt, starb am Nervenfieber. — Des Maurer Handels in Augustusberg Tochter, Emilie, 3 Tage alt, starb an Schwäche. — Des Hutmachermeister Hrupts in Nossen Tochter, Wilhelmine Ernestine, 6 Jahr 7 Monate alt, und Emma Sidonie, 2 Jahr 1 Monat alt, starben am Scharlachfieber.

Getrauet: Der Schneidermeister Klindicht in Siebenlehn mit Jgf. Johanne Christiane Amalie Ulrich aus Breitenbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden alle hier befindliche, im Jahr 1824 geborne militairpflichtige Mannschaften, sowie die in früheren Jahren gebornen jungen Leute, welche über die bereits erfolgte Erledigung ihrer Militairpflicht durch die vorgeschriebenen Legitimationen sich auszuweisen nicht vermögen, aufgefordert,

Mittwoch, den 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr an Rathhausstelle, bei Vermeidung achttägiger Gefängniß- oder Handarbeitsstrafe, sich anzumelden.

Ein Jeder hat sich bis dahin mit seinem Geburtscheine unbedingt zu versehen und bei den Anmeldungen abzugeben.

Zugleich werden alle Dienstherrn bedeutet, hiervon ihre Dienstleute zu unterrichten und zur Anmeldung zu veranlassen.

Wilsdruf, den 9. October 1844.

Der Rath daselbst.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll das zu dem Nachlasse weil. Johann Traugott Leberecht Gebhardts in Obergrüne gehörige, daselbst unter Nr. 89 des Ortsbrandkatasters gelegene, nach 22, 28 Steuer-Einheiten eingeschätzte, localgerichtlich ohne Berücksichtigung der aufhaftenden Oblasten auf

292 Thlr. 15 Ngr.

gewürderte Hausgrundstück nebst Zubehör künftigen

einundzwanzigsten November 1844 an Erbgerichtsstelle zu Bieberstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Gerichtswegen wird solches mit Hinweis auf die an den Erbgerichtsstellen zu Bieberstein, Obergrüne und Hohentanne aushängenden Beschreibungen des Grundstücks hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Haus Bieberstein, den 4. October 1844.

Von Schrötersche Gerichte, und
H. G. Bauer,
Justitiar.

Dank und Bitte.

Auch wir sind nicht zurückgeblieben; die Bewohner Wilsdrufs und seiner Umgegend, an 15 Ortschaften, haben sich zur Bildung eines Zweigvereines des Gustav-Adolph-Vereins brüderlich die Hand gereicht und zu dem heiligen Zwecke verbunden, armen bedrängten evangelischen Gemeinden in nicht evangelischen Ländern die Ausübung ihres Gottesdienstes nach dem Glauben ihrer Väter zu erleichtern. Die am 9. October zu Wilsdruf gehaltene Versammlung legte das ruhmlichste Zeugniß warmer evangelischer Gesinnung ab und wenn die zu Vorstehern des Vereins erwählten Unterzeichneten den herzlichsten Dank für das ihnen geschenkte Vertrauen hiermit öffentlich aussprechen, so glauben sie denselben vorerst damit zu bethätigen, daß sie Alle zur Theilnahme aufrufen, die demselben noch nicht angehören. Freunde, Brüder, es gilt hier nicht einem Menschenwerke, sondern es ist Gottes Sache, die wir fördern; auch das geringste Scherlein wird der Herr der Gemeinde mit Wohlgefallen dargebracht sehen. So sei denn hiermit Allen, die zu uns halten, nochmals der wärmste Dank gebracht und Allen, die es noch nicht thun, unsere gemeinsame Bitte an's Herz gelegt!

Bauer, P. Claus, P. Hennig, Ger.-Dir.
Jungbühnel, Dr. Kindermann, P.
Mühle, P. Scheffler, Brgrmstr. Schneider, P. Ritthausen, Ins.

Mittwoch,
den 23. October 1844,
landwirthschaftlicher Verein zu
Klipphausen.

Dank und Bitte.

Indem der Unterzeichnete den geehrten Damen, welche an dem am 10. d. M., zu Klipphausen abgehaltenen Damen-Bogelschießen Theil genommen haben, den verbindlichsten Dank abstattet, verbindet derselbe zugleich die ganz ergebenste Bitte sich von der Verwendung der diesfalligen Gelder in einer bei Herrn Kaufmann Philipp hier deponirten Rechnung zu überzeugen, und ihre Bemerkungen gegen die Richtigkeit derselben geneigtest daselbst niederzulegen.

Wilsdruf, am 11. October 1844.

Gustav Max Kämpffe,
d. 3. Bogenschützen-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Kammergutsbrauerei zu Döhlen ist zu Weihnachten d. J. anderweit zu verpachten. Die

näheren Bedingungen sind in der Expedition des Kammergutes zu ersehen.

Zur Beachtung!

Grüne, rothe und weiße, sowie Luzerner Kleesaat in bester Qualität, ist zu haben, bei Ferd. Friederici's Erben in Neustadt Dresden.

Verkauf.

50 Stück Zuchtschaafe sind im Ganzen zu verkaufen bei dem

Gutsbesitzer Thierbach,
in Lampersdorf.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt sowie der Umgegend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich von heute an als Zeugschmidt etablirt und mit allen Gegenständen und in dieses Fach schlagenden Artikeln, z. B. allen Arten Werk- und Schneide-Zeugen, sie mögen den Namen haben wie sie wollen, sowie auch stumpfen Instrumenten, Bruchbandagen und Fußmaschiene, desgleichen auch allen Arten Blumeneisen, Brenneisen zum Namen-Aufbrennen und Aufschlagen und auch allen Arten Küchengeräthen, dienen kann. Auch werde ich bemüht sein, jedem meiner Kunden auf das reellste und prompteste zu entsprechen.

Carl Fenzsch,
Zeugschmidt in Wilsdruf,
wohnhaft beim Fleischerstr. Gast, in der
Rosengasse.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt die neuerfundenen und approbirten Wallrathlichter, so wie auch Motard's künstliche Wachslichter; à Packet 14 Ngr.
Moriz Mann, in Rossen.

*

Der Unterzeichnete beabsichtigt diesen Winter hindurch Unterricht sowohl im architectonischen als freien Handzeichnen zu geben. Wer daran Theil zu nehmen wünscht melde sich bei

G. M. Grunow,
im Hause des Hrn. Dr. Butter,
in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

In meine Collection 26. Königl. Sächs. Lan-

Der Tanz a. c.

Johann Nicolaus Liller,
Tanzlehrer aus Leipzig,

wird mit obrigkeitlicher Bewilligung auch diesen Winter einen Cursus der Tanzkunst in der Stadt Wilsdruf zu eröffnen die Ehre haben, wozu aus der Stadt und Umgegend Herren und Damen höflichst eingeladen werden. — Auch wird er einen besondern Cursus für Kinder, (etwa von 7 Jahren an,) einrichten, mit dem Vertrauen zu den Aeltern und respectiven Erziehern, ihn mit einer zahlreichen Theilnahme ihrer Kinder zu erfreuen. Der Unterricht beginnt mit dem 21. October, 7 Uhr Abends, für Erwachsene, — für Kinder um 5 Uhr auf dem Saale des Herrn Seifert.

Beim Zusammentritt mehrerer Personen, vielleicht bei einer Familie auf dem Lande, würde er sich gerne bereit finden, im Orte selbst den Unterricht zu ertheilen.

Meine Wohnung befindet sich bei dem Herrn Amts-Copist Wähig.

Der Obige.

Bekanntmachung.

Diejenigen geehrten Bewohner der Stadt Wilsdruf, zu denen das Circular, die beginnenden Abonnementsconcerte betreffend, nicht gelangt sein sollte, werden höflichst ersucht, sich, im Fall sie Theil nehmen wollen, bei mir zu melden.

Z o b e r b i e r.

Gefunden.

Am letzten Bogelschießen in Wilsdruf ist eine schwarzseidene Damentasche auf der Schießwiese gefunden worden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren durch die Expedition d. Bl. welche den Finder nachweist, wiedererhalten.

Logisveränderung.

Meinen geehrtesten Geschäftsfreunden thue ich zu wissen, daß ich nicht mehr bei dem Fleischermeister Herrn Gast, sondern auf der Rosengasse bei Herrn Schiffner wohne.

W i c h e, Schlossermeister
in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Es sind kürzlich 3 Stück Heugabeln auf dem Wege zwischen Sora und Wilsdruf gefunden worden. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer

deslotterie, 5. Classe, sind am 6., 7. und 8. Ziehungstag nachbenannte Gewinne gefallen:

100-Thaler-Gewinne erhielten: 9042; 10508; 31984.

50-Thaler-Gewinne: 9010, 21, 37, 66, 77, 90; 10051, 78, 83; 10504; 21050; 23305, 8, 12, 32, 45, 46, 47, 52, 53, 67, 69; 31988, 89, 90, 91, 94; 32353.

Die erste Classe 27. Landeslotterie wird den 9. December d. J. gezogen.

Ganze-, Halbe-, Viertel- und Achtel-Loose sind auch zu jeder Zeit in meiner Wohnung zu haben.

Wilsdruf, den 14. October 1844.

F. A. Starke, Untercollecteur.

Bekanntmachung.

In meine Collection 26. Königl. Sächs. Landeslotterie 5. Classe sind vom ersten bis letzten Ziehungstag nachbenannte Gewinne gefallen:

Nr. 21454 5000 Thaler.

Nr. 21452 200 =

Nr. 28200 200 =

Nr. 14684 100 =

Nr. 14696 100 =

Nr. 28167 100 =

Mit Loosen zur 27. Königl. Sächs. Landeslotterie, deren erste Classe den 9. December d. J. gezogen wird, empfehle ich mich bestens.

Auch bitte ich Diejenigen ganz ergebenst, welche noch bei mir in Rückstände sind, mir dieses zukommen zu lassen, weil mir selber sehr viel Zahlungen bevorstehen.

Wilsdruf, am 14. October 1844.

F. G. Claus, Untercollecteur.

Bekanntmachung.

In meine Collection 26. Königl. Sächs. Landeslotterie 5. Klasse sind nachstehende größere Gewinne gefallen:

Nr. 32,476 **30,000** Thaler.

Nr. 29,836 400 Thaler.

Nr. 26,872 100 Thaler.

Nr. 32,487 100 Thaler.

Nr. 5,439 100 Thaler.

Mit Loosen zur nächsten 27. Landeslotterie, deren erste Klasse am 9. December d. J. gezogen wird, empfehle ich mich hierdurch bestens.

Friedrich Wilhelm Keps,
Untercollecteur in Helbigsdorf.

Bürger = Verein

Montag, am 21. October Abends 7 Uhr.
Wilsdruf.

Der Vorstand.

kann solche gegen die Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei
E. W. Fuchziger, Glasermeister,
 in Wilsdruff.

Fünfzehn Neugroschen Be- lohnung.

Auf dem Rittergute Roth-Schönberg ist ein einjähriger Kater, ansehnlicher Größe und Länge, abhanden gekommen, dessen obere Körpertheile äußerlich bis zur Tiefe der vorderen Kniegelenke blaugrau, dunkel getiepert, mit schmalen, schwarzen Streifen über Kopf und Rücken, der Länge nach, gezeichnet sind. — Maul, Bart, Hals, Brust, Bauch, innere Seite der Vorderfüße weiß, Nase rosa, und dunkle Fußsohlen an den Hintenfüßen, machen das Thier noch besonders kenntlich dem gefälligen Zurückbringer.

D a n k.

Wie schwer auch am Himmel die Wolken gehangen,
 Das Schießen ist dennoch noch vor sich gegangen.
 Ob harmloser Wunsch, ob des P.....s Erde
 Dem Schießen die drohende Klippe entfernte —
 Wer kann das bestimmen? Uns kümmert das
 wenig;

Wir Alle, wir waren vernügt wie ein König.
 Herrn Lieutenant Kämpffe, ders freundlich erdacht,
 Ihm sei unser herzlichster Dank auch gebracht!
 Mehrere Betheiligte.

*

*

*

Ich wünschte eine Antwort von Obrigkeitwegen
 Und nicht von einem Dichter-Genie,
 Drum habe ich sie mit Lachen gelesen
 Und kümme mich nicht weiter um sie.
 Was ich in Nr. 13 gethan,
 Geht wahrlich keinen Menschen was an.
 Dieß ist das letzte Wort in dieser Sache,
 Was ich zum Schluß hiermit bekannt noch mache.
 Der sogenannte Gänsehäusler.

In der Ernst'schen Buchhandlung
 in Queblinbara ist erschienen und bei E. E.
 Klinskicht und Sohn in Meissen zu haben:
 Als ein für Jedermann nützliches Buch
 ist zu empfehlen: Neunte!! —

Druck von Moriz Christian Klinskicht jun. in Meissen.

Auflage von Sammlung und Er-
 klärung von
6000 fremden Wörtern,
 welche in der Umgangssprache, in
 Zeitungen und Büchern oft vor-
 kommen. Vom D. und Rector W.
J. Wiedemann. Pr. 12 1/2 Ngr.

Der Herr Professor Petri hat
 dies Buch als sehr brauchbar empfohlen.
 Es enthält die Rechtschreibung und rich-
 tige Aussprache der im gemeinen Leben oft vor-
 kommenden Fremdwörter, deren Sinn man häu-
 fig nicht versteht, die man so oft unrichtig auf-
 faßt und selbst unrichtig ausspricht.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.
 Vom 7. Oktober 1844.

Weizen,	4	Thlr. 6	Ngr. —	Pf. bis 4	Thlr. 7	Ngr. —	Pf.
Roggen,	2	= 27	= —	= 3	= 3	= —	=
Gerste,	2	= —	= —	= 2	= 3	= —	=
Hafer,	1	= 5	= —	= 1	= 10	= —	=
Rappsaat,	6	= 10	= —	= —	= —	= —	=

Getreidepreise in Dresden.
 Vom 14. Oktober.

Auf dem Markte:							
Guter	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.
Roggen	3	—	bis	—	ger.	—	bis
Weizen	4	10	= 12	= —	= —	= —	= —
Gerste	2	10	= 2	12	= —	= —	= —
Hafer	1	10	= 1	25	= —	= —	= —

Getreide-Preise in Rossen.
 Am 11. Oktbr.

Weizen,	4	Thlr. 5	Ngr. —	Pf. bis —	Thlr. —	Ngr. —	Pf.
Korn,	2	= 20	= —	= —	= —	= —	= —
Gerste,	2	= 5	= —	= —	= —	= —	= —
Hafer,	1	= 12	= 5	= —	= —	= —	= —
Erbsen	2	= 20	= 5	= —	= —	= —	= —

Getreide-Preise in Meissen.
 Am 21. Septbr.

Weizen,	3	Thlr. 25	Ngr. —	Pf. bis —	Thlr. —	Ngr. —	Pf.
Korn,	2	= 20	= —	= 3	= —	= —	= —
Gerste,	2	= 5	= —	= —	= —	= —	= —
Hafer	1	= 15	= —	= 1	= 13	= —	= —